



Abb. 1: Die Lachsrosa Keule *Clavaria rosea* in der Nähe des Schneckensteins (Foto: C. MORGNER).

Anschrift der Verfasser:

CHRISTINE MORGNER & WOLFGANG STARK, Am Brandteich 1, D-08239 Bergen im Vogtland

Personalia

UDO RICHTER

BRIGITTE ULLRICH zum Gedenken

Am 2. März 2013 verstarb BRIGITTE ULLRICH, die älteste aktive Pilzsachverständige aus Sachsen-Anhalt. Am 14. Februar 2013 hatte sie noch mit vielen Pilzfreunden in ihrem Geburtshaus, der „Alten Ziegelei“ in Haldensleben, ihren 90. Geburtstag gefeiert (Abb. 1).



Abb. 1: BRIGITTE ULLRICH an ihrem 90. Geburtstag am 14. Februar 2013 (Foto: U. RICHTER).

Das von Wald umgebene pilzreiche Gelände der ehemaligen Ziegelei ist heute den Haldenslebener Bürgern als Waldhotel „Alte Ziegelei“ bekannt. Als BRIGITTE ULLRICH in den 1920er Jahren fast täglich den 4 km langen Weg zu ihrer Schule lief, war im Wald immer etwas zu entdecken, was schon in jungen Jahren ihr Interesse für die Natur förderte. Nach Abschluss der Mittleren Reife mit dem 10. Schuljahr absolvierte sie das von den Nationalsozialisten eingeführte Pflichtjahr auf Vermittlung ihres Vaters, der selbst Förster war, zunächst in einer nahen Försterei. Mit Beginn des Überfalls auf Polen im September 1939 war es mit der Idylle in der Försterei schnell vorbei. Es folgte der Einsatz als „Klein-Magd“ mit 18-stündiger Arbeitszeit in einer Bauernwirtschaft in Jesenitz am Nordrand der Colbitz-Letzlinger Heide und anschließend ein Jahr Arbeitsdienst in einer Pflanzenzuchtanstalt in Uelzen. Von 1941 bis Anfang 1943, mitten im 2. Weltkrieg, konnte sie die Lehre als Pflanzenzucht-Assistentin im Kartoffelzuchtbetrieb Ebstorf in Schleswig-Holstein abschließen. Die folgende Einberufung zum Kriegshilfsdienst führte sie in den von Deutschland besetzten Teil der Sowjetunion, in die Pflanzenzuchtstation Gorbanevka im Gebiet Poltawa in der Zentralukraine. Hier wurden die von sowjetischen Wissenschaftlern begonnenen Forschungen zur Herstellung von Naturkautschuk aus dem Russischen Löwenzahn (*Taraxacum kok-saghyz*) durch die deutsche „Futterpflanzen Landwirtschaftsgesellschaft Ukraine“ weitergeführt (HEIM 2003). Diese Zeit beschrieb BRIGITTE ULLRICH immer wieder als prägend für ihr weiteres Leben. Obwohl aus einem humanistisch gesinnten Elternhaus kommend, hatte die nationalsozialistische Propaganda ihr Denken über die Menschen der Sowjetunion sehr negativ beeinflusst. Umso erstaunter war sie, als sie in Poltawa kulturvolle Mitarbeiter mit großem Wissen über die deutschen Dichter und Komponisten kennenlernte.

Im Spätherbst 1943 musste die Pflanzenzuchtstation durch den Vorstoß der sowjetischen Armee aufgegeben werden, und es begann ein überstürzter Rückzug über den Dnjepr (Abb. 2) Richtung Winniza, der für sie im Februar 1944 am Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg endete. Hier war nur noch die Erhaltungszüchtung von *Taraxacum*

kok-saghyz möglich. Sie widerstand der Aufforderung ihres Vorgesetzten RICHARD BÖHME (1903-1945) mit nach Auschwitz zu gehen, um im KZ-Außenlager Rajsko (Pflanzenzucht-Versuchsstation) die Versuche zur Naturkautschukgewinnung fortzuführen. Mit dem Herannahen der Front an Müncheberg erfolgte eine weitere Evakuierung, sodass sie das Kriegsende 1945 in Ebstorf erlebte. Von 1946 bis 1952 übernahm sie den Bauernhof ihrer Großeltern in Alt-Haldensleben. Im April 1949, schon im Zeichen des beginnenden kalten Krieges, nahm sie an dem in Paris und Prag parallel tagenden Weltfriedenskongress teil. Von 1952-1963 arbeitete sie als Oberagronom bei Ausleihstationen für landwirtschaftliche Maschinen (MAS, MTS) in Alt-Haldensleben und Flechtingen. Während dieser Zeit qualifizierte sie sich im Fernstudium an der Landwirtschaftsschule Cottbus zum staatlich geprüften Landwirt. Es folgte ein weiteres Fernstudium an der Karl-Marx-Universität Leipzig, das sie 1960 als Diplom-Landwirt abschloss. Nach Beendigung einer pädagogischen Qualifikation arbeitete sie ab 1963 bis zur Pensi-



Abb. 2: Die Pflanzenzucht-Assistentin BRIGITTE ULLRICH vor der Dnjepr-Überquerung beim Rückzug aus der Pflanzenzuchtstation Gorbanevka im Spätherbst 1943 (Fotoautor unbekannt).

nierung 1990 als Dozentin an der Fachschule für Landwirtschaft in Haldensleben.

An der Fachschule war es ihr nach einigen Einarbeitungsjahren wieder möglich, sich in der Freizeit den Pilzen zuzuwenden. Zunächst wurden die Speisepilzkenntnisse aus der Jugendzeit aufgefrischt. Während dieser Zeit war BRIGITTE WÖLLNER, Bezirkspilzsachverständige des Bezirkes Magdeburg, ihre Ansprechpartnerin. Durch das Ausscheiden von WILLI ZINKE (1890-1969) und ERNST-DIETER WESARG (1938-1976) gab es nur noch wenige Pilzsachverständige im Kreis Haldensleben. Durch ihre Vorkenntnisse, beharrliches Selbststudium und die Unterstützung durch die Haldenslebener Pilzsachverständige WALDTRAUT KERSTAN konnte BRIGITTE ULLRICH 1978 bei BRIGITTE WÖLLNER die Prüfung als Pilzsachverständige ablegen. Noch im gleichen Jahr übernahm sie die Funktion der Kreis-pilzsachverständigen. Am 12. April 1978 gründete sie im Kulturbund die Fachgruppe Mykologie Haldensleben und wurde deren Leiterin. Sie führte die Fachgruppe aus Pilzsachverständigen und interessierten Laien 16 Jahre. Neben den monatlichen Zusammenkünften zur Weiterbildung erforschte die Fachgruppe mit ca. 12 Mitgliedern die Pilzflora vom Kreis Haldensleben. Unter ihrer Leitung wurde eine Rote Liste der Pilze vom Kreis Haldensleben mit 67 Pilzarten erarbeitet. Der Verbleib der Exkursionslisten aus dieser Zeit konnte leider nicht ermittelt werden. Sie publizierte im Mykologischen Mitteilungsblatt und in den Jahresschriften des Kreismuseums Haldensleben. Ende der 1980er Jahre wurde die Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Mykologie Wernigerode intensiviert, und nach der Grenzöffnung kamen ab 1990 die Treffen mit den Braunschweiger Pilzfreunden dazu.

Obwohl ihre Mobilität durch eine Operation eingeschränkt war, nahm sie 1991 an der Tagung der DGfM in Helmstedt teil (Abb. 3), die von ost- und westdeutschen Pilzfreunden nun gemeinsam besucht werden konnte. Ende 1994 wurde die Fachgruppe Haldensleben aufgelöst, da einem Teil der Mitglieder wegen privater oder beruflicher Verpflichtungen eine Teilnahme nicht mehr möglich war. Bis an ihr Lebensende führte sie die Zusammenarbeit mit dem Braunschweiger Mykologen HARRY ANDERSSON fort.



Abb. 3: BRIGITTE ULLRICH vor einer Exkursion während der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie in Helmstedt im Oktober 1991 (Foto: U. RICHTER).

Ihr besonderes Interesse galt der Pilzflora des Landschaftsparkes Alt-Haldensleben, durch gesundheitliche Beeinträchtigung allerdings nicht mehr in dem früheren Ausmaß, als sie z. B. mit WALDTRAUT KERSTAN 1984 darüber publizierte. Sie bedauerte es außerordentlich, dass bei der Rekonstruktion des Parkensembles ab 1994, trotz ihrer vehementen Einsprüche, die Pilzvorkommen unberücksichtigt blieben. BRIGITTE ULLRICH gehörte 1993 zu den Gründungsmitgliedern des Landesverbandes der Pilzsachverständigen Sachsen-Anhalt (LVPS). Auch Ende 2012 legte sie, wie in jedem Jahr gewissenhaft und pünktlich, so wie es ihre Art war, ihren Jahresbericht über die Pilzberatung im abgelaufenen Jahr dem Landesverband vor. Sie berichtete u. a. vom Auftreten von *Entoloma sinuatum* (Riesenrötling) in Haldensleben und über einem Nachweis von *Macrotyphula fistulosa* (Hohe Röhrenkeule) an *Corylus avellana* (Hasel). Sie befasste sich in diesem Bericht auch mit der Möglichkeit der

Übertragung der giftigen Inhaltsstoffe von *Laburnum anagyroides* (Goldregen) auf in Haldensleben daran vorkommende Austernseitlinge und Winterrüblinge. Die auf Vermittlung von HARRY ANDERSSON und Prof. HANNS KREISEL erfolgten ersten Untersuchungen erbrachten allerdings keinen Nachweis von Giften in den Pilzen.

BRIGITTE ULLRICH erarbeitete eine biographische Dokumentation über die Pilz-sachverständigen aus dem Altkreis Haldensleben, die dem LVPS als Manuskript vorliegt. Eine der vielen bemerkenswerten Pilzarten, die sie entdeckte, war *Hapalopilus croceus*. Sie fand den Safrangelben Porling an einer Alteiche während einer Exkursion 1986 in die Colbitz-Letzlinger Heide. Nach ihren Beschreibungen konnte PETER SPECHT am 16. Juli

2011 das Vorkommen des Pilzes an gleicher Stelle bestätigen (Abb. 4).

BRIGITTE ULLRICH wohnte bis zum Lebensende allein in ihrem Kleinbauerngehöft, hatte aber täglichen Kontakt mit Bekannten und Freunden. Wie bei Landwirten üblich, war sie stets von Tieren umgeben. Ihre erste Tätigkeit war bei jedem Wetter am frühen Morgen das Füttern der Hühner. So kannten sie die Pilzfreunde seit Jahrzehnten. Sie werden BRIGITTE ULLRICH in dankbarer Erinnerung behalten.

Literatur

HEIM, S. (2003): Kalorien, Kautschuk, Karrieren – Pflanzenzüchtung und landwirtschaftliche Forschung in Kaiser-Wilhelm-Instituten 1933-1945. Göttingen.



Abb. 4: *Hapalopilus croceus* an einer Alteiche in der Colbitz-Letzlinger Heide im Juli 2011 (Foto: P. SPECHT).